

43

M1



UNBEWIESEN? – GOTTESBEWEISE

1. GRUPPE: DAS UHRMACHER-ARGUMENT

Alles hat einen Ursprung und einen Urheber. Das Haus gibt es, weil es einen Architekten gibt. Die Uhr gibt es, weil es einen Uhrmacher gibt. Also muss es auch einen Schöpfer geben, weil es die Schöpfung gibt. Über diese Schöpfung kann man nur staunen, denn sie ist so vielfältig und komplex, dass bis heute viele Geheimnisse der Natur nicht gelöst sind. Es gibt so viele Details und doch ist so Vieles perfekt aufeinander abgestimmt. Das kann doch kein Zufall sein! Wir geraten ins Staunen und können erahnen, dass es etwas oder besser jemanden geben muss, der sich das alles erdacht und dann erschaffen hat.

GEGENARGUMENT:

Natürlich ist das noch lange kein Beweis, sondern nur ein Hinweis. Wir staunen und erahnen Gott, aber wir wissen nicht, ob es ihn gibt. Außerdem ist es etwas Anderes, ob ich Gott nur erahnen kann oder ob ich ihn kennenlerne.

2. GRUPPE: DAS HOFFNUNGS-ARGUMENT

Die Welt ist schön, aber sie kann auch schrecklich ungerecht sein. Es gibt viel Licht, aber es gibt auch Dunkelheit. Das Gute, nach dem wir suchen, gibt es hier und da, aber eben nicht überall. Die Gerechtigkeit, nach der wir uns sehnen, muss noch Wirklichkeit werden. In fast allen Völkern und Kulturen dieser Welt gibt es so etwas wie Religion, Hoffnung auf Vollendung des Lebens und ein Bewusstsein für etwas, das größer ist als wir selbst. Menschen glauben an, hoffen auf und sehnen sich nach Gott, seiner Güte und seiner Gerechtigkeit. In der Bibel steht: „Wie der Hirsch nach frischem Wasser lechzt (dürstet), so sehnt meine Seele sich nach dir.“ (Psalm 42, 2) Durst deutet auf die Existenz von Wasser hin. Der Durst nach Gott (Sehnsucht) deutet auf Gott selbst hin.

GEGENARGUMENT:

Ein Mensch, der in der Wüste verdurstet, bildet sich Wasser ein: Er sieht eine Fata Morgana. Der Glaube an einen Gott könnte nur eine „menschliche Projektion“ sein (Illusion). Der Philosoph und Anthropologe Ludwig Feuerbach hat genau diesen Aspekt so ausgedrückt: „Denn nicht Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, wie es in der Bibel heißt, sondern der Mensch schuf (...) Gott nach seinem Bilde.“ (Feuerbach, Vorlesung über das Wesen der Religion, 1851)